

Das Bedürfnis nach Vergebung bei Holocaust - Überlebenden am Beispiel von Juden aus Rumänien

Einleitung

Im Jahre 1930 gab es in Rumänien 757 000 Juden. Sie bildeten je nach der Region unterschiedliche jüdische Gemeinschaften. Juden aus Bukowina und Bessarabien bildeten Gemeinschaften vom östlichen Typ in der Art von *sztetl* (Englisch: *shtetl*), aber sie wiesen in mancher Hinsicht Unterschiede auf. Die Juden aus Bessarabien unterlagen einem starken russischen Einfluss, während die Bukowiner Juden mit der österreichischen Kultur verbunden waren und ihre Sprache Deutsch war. Auf den ehemaligen ungarischen Gebieten war die Situation noch komplizierter. Auf nördlichen Gebieten – in Maramuresz – lebte eine jüdische Gemeinschaft vom osteuropäischen Typ, und in Siebenbürgen und in Banat vom ungarischen Typ – ihre Sprache war Ungarisch oder Deutsch. Die Juden aus der Walachei waren mit der rumänischen Mehrheit am meisten assimiliert. Sie waren die einzigen, die mit der rumänischen Kultur verbunden waren.

In der Zwischenkriegszeit nahm in Rumänien der Antisemitismus zu, es entstanden faschistische Parteien, schließlich machte die rumänische Regierung 1937 den Antisemitismus zur Politik des Staates.

Das Gesetz vom August 1940 definierte den Begriff „Jude“ umfangreicher als die Nürnberger Gesetze, weil getaufte Kinder aus gemischten Ehen auch als Juden galten (in Deutschland gehörten sie zur Kategorie der *Mischlinge*). Die Ehen zwischen Juden und Arianern waren verboten. Juden durften keine rumänischen Vornamen tragen, keinen Boden kaufen, nicht in der Armee dienen und viele Berufe nicht ausüben.

Im Jahre 1940 erlitt Rumänien viele Kriegsschäden – es verlor Gebiete an Ungarn und die Sowjetunion. Die rumänische Propaganda begann den Stereotyp des Juden als „Kommunist, Saboteur, Feind der rumänischen Nation“ zu benutzen. Die abziehenden rumänischen Truppen begangen Morde an Personen jüdischer Herkunft, sie machten Pogrome von ganzen Dörfern und Städten. Die Massaker wurden nicht nur von rumänischen Soldaten angerichtet. Es beteiligte sich daran die rumänische und ukrainische Zivilbevölkerung. Die größten Pogrome fanden in den Orten Galaci und Dorohoi. Sie forderten über 450 Opfer.

Ich führe hier die Geschichte des Pogromes in Dorohoi an, weil sie für die weiteren Erwägungen über Schuld und Vergebung sehr wichtig ist. Während des Abzugs der rumänischen Truppen kam es zu einem Zwischenfall im Ort Herca. Es wurden dort durch einen sowjetischen Soldaten ein rumänischer Offizier und ein jüdischer Soldat erschossen, der seinen Vorgesetzten mit seinem eigenen Körper schützen wollte. Die Erschossenen wurden nach Dorohoi gebracht, wo sie feierlich mit militärischen Ehren auf dem christlichen und auf dem jüdischen Friedhof bestattet wurden. Gleich nach der Bestattung des jüdischen Soldaten wurden die daran Teilnehmenden (unter ihnen auch jüdische Soldaten der rumänischen Armee) von den rumänischen Soldaten umzingelt und erschossen. Dann setzten die Soldaten und die zivile Bevölkerung es fort, die jüdischen Bewohner aus Dorohoi und aus den benachbarten Dörfern zu morden, auszuplündern und zu foltern.

Die Situation der rumänischen Juden in der ganzen Verfolgungszeit war unterschiedlich in verschiedenen Regionen des Landes, doch besonders krasse Unterschiede traten nach dem Ausbruch des Krieges auf.

Im Allgemeinen waren die Juden in Moldawien, in der Walachei und in Südtranssilvanien weniger verfolgt als die Juden in Bessarabien, in Bukowina und in Nordtranssilvanien.